



sport for all
genders & sexualities

Tackling Sexism,
Trans- & Homophobia
in European
Grassroots Sport



HANDBOOK

Für einen inkluisiven Breitensport

Image: unsplash.com_@nataliablauth



Deutsche
Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne
Institute of Sociology and
Gender Studies



Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport



Co-funded by
the European Union

Inhaltsverzeichnis

Einleitung & Hintergrund	3
1. Das Projekt SGS – Sport für alle Geschlechter und Sexualitäten Bekämpfung von Sexismus, Trans- und Homophobie im europäischen Breitensport (2022–2024)	4
1.1. Ziele und Hauptaktivitäten	4
1.2. Partner:innenschaft	5
1.3 Regionale Arbeitsgruppen: eine Methode zur Gewährleistung von Erfolg und Nachhaltigkeit	6
2. Forschung zur Situation von Frauen und LGBTI+-Personen im europäischen Breitensport	10
2.1. Stichprobenbefragung	10
2.2. Wesentliche Ergebnisse	11
2.3. Länderspezifische Ergebnisse	15
2.4. Handlungsempfehlungen	16
3. Institutionelle Good Practice-Beispiele für Inklusion im Sport	17
4. Handlungsanleitungen: Ein Verein für alle!	18
5. Schulungsprogramm zu Sport für alle Geschlechter und Sexualitäten	20
5.1. Das <i>Training for Trainers</i> -Seminar	20
5.2. Anschlussschulungen	22
5.3. Wichtigste Ergebnisse	23
6. Die Kampagne <i>Rising Together</i> – Öffne deinen Sport für alle Geschlechter und Sexualitäten!	
Ein sichtbares Zeichen setzen	24
7. Schlussfolgerungen: Eine Bewertung der wichtigsten Ergebnisse	26
8. Ressourcen	28
9. Kontakte	31

IMPRESSUM

Herausgeber:in: Europäischer Schwulen- und Lesbensportverband (EGLSF) & fairplay – Wiener Institut für Internationalen Dialog und Zusammenarbeit (fairplay-VIDC), Wien, Österreich · www.fairplay.or.at/en · Redakteur:innen: Michele Mommi, Hugh Torrance (EGLSF); in Zusammenarbeit mit: Birgit Braumüller and Tim Schlunski (DSHS), Andrea Guliano and Rosario Cocco (AiCS), Javier Gil Quintana and Angelica Sáenz Macana (Diversport), Laura Stahl (LSB), Nikola Staritz (fairplay-VIDC) · Grafik Design: Patricia Enigl · Fotos: Sofern nicht anders angegeben: SGS-Projekt.
©fairplay-VIDC/SGS_2024

Förderhinweis und Haftungsausschluss (Disclaimer)

Diese Publikation ist Teil des von der Europäischen Kommission im Rahmen des Erasmus+ Sportprogramms finanzierten Projekts *Sport für alle Geschlechter und Sexualitäten – Bekämpfung von Sexismus, Trans- und Homophobie im europäischen Breitensport (SGS), 2022–24*. Die in dieser Publikation geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen der Autor:in(nen) und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Kommission wider. Weder die Europäischen Union noch die Bewilligungsbehörde können dafür verantwortlich gemacht werden.

Einleitung & Hintergrund

Dieses Handbuch über inklusiven Sport ist eine Zusammenfassung und Dokumentation der wesentlichen Erkenntnisse und Ergebnisse des Erasmus+ Projekts *Sport für alle Geschlechter und Sexualitäten (SGS)*. Es beinhaltet einen praktischen, ausführlichen und niederschweligen Leitfaden zum Projekt und bietet eine Übersicht über dessen wichtigste Ergebnisse. Es dient sowohl als Zusammenschau der wesentlichen Erkenntnisse als auch als Sammlung von Quellen, die inspirieren, bilden und befähigen sollen.

Das Handbuch soll eine über die Projektdauer hinaus nachhaltige Wirkung zeigen und wird auf der Projektplattform frei verfügbar sein.

Projektplattform

→ <https://tinyurl.com/5bsu49pd>



Jeder Mensch hat das Recht auf Teilhabe im Sport. Allerdings erleben LGBTI+-Personen häufig Ausschluss, Hass und Diskriminierung, was ihnen den Zugang zum Sport verwehrt oder verleidet. Es liegt in der Verantwortung der Vereine und Sportorganisationen, einen sicheren und wertschätzenden Raum zu schaffen. Alle sollen jenen Sport, in dem sie gut sind und/oder der ihnen Spaß macht, ausüben können, ohne davon Schaden zu nehmen. Geschlechtervielfalt und Akzeptanz für alle sexuellen Orientierungen im Alltag des Sports umzusetzen, stellt uns vor Herausforderungen, für die es gilt, gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

In diesem Sinn folgt die Struktur des Handbuchs dem Projektaufbau und enthält alle Projektbestandteile. Die im Rahmen des Projekts entwickelten Tools und Maßnahmen werden vorgestellt und sollen verbreitet werden, um eine nachhaltige Nutzung der Ergebnisse sicherzustellen und den Breitensport zu einem offenen, respektvollen und sicheren Raum für alle zu machen!

Unklarheiten bei den Konzepten und Begriffen zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?

Dann lesen Sie doch einfach in unserem Factsheet nach, wo die wichtigsten Begriffe erklärt werden:

→ <https://tinyurl.com/mwmn526e>



1

Das Projekt

SGS – Sport für alle Geschlechter und Sexualitäten Bekämpfung von Sexismus, Trans- & Homophobie im europäischen Breitensport (2022 – 2024)

Das Projekt (April 2022 – September 2024) baut auf den Ergebnissen des Erasmus+ Projekts **Outsport** (2017–2019) und den daraus entstandenen Partnerschaften auf. Ziel des SGS-Projekts ist es, eine inklusive und offene Sportkultur für alle Geschlechter und Sexualitäten zu schaffen. Wie die **Outsport**-Forschungsstudie ergab, sind Frauen und LGBTI+-Personen und insbesondere trans*, nicht-binäre und inter* Sportler:innen enormer Diskriminierung ausgesetzt und stellen die vulnerabelste Personengruppe im Sport dar. Der europäische Sport ist noch immer von eher veralteten Männlichkeitsbildern und abwertenden Weiblichkeitsvorstellungen sowie von der strikten Trennung zwischen den Kategorien *Mann* und *Frau* geprägt. Dieses dominante binäre und männliche Narrativ trägt zur Diskriminierung und Ausgrenzung von Frauen und Mädchen (Sexismus), Transgender-Personen (Transphobie), Lesben und Schwulen (Homophobie) sowie all jenen bei, die sich mit ihrer Geschlechtsidentität nicht einordnen lassen können/wollen.

1.1. Ziele und Hauptaktivitäten

Das Hauptziel des Projekts besteht darin, die Inklusion und Teilhabe aller Geschlechter und Sexualitäten im europäischen Breitensport zu fördern. Dies soll einerseits durch das Sammeln von Erkenntnissen und die Sensibilisierung für die Diskriminierung von LGBTI+-Sportler:innen und Frauen im Sport erreicht werden und andererseits durch die Förderung von Maßnahmen zur Schaffung einer tatsächlich für alle Menschen offenen Sportkultur.

Die anfänglichen Aktivitäten beinhalteten eine Forschungsstudie über vorherrschende Geschlechternormen, Inklusionspolitik und Erfahrungen¹ von Frauen und LGBTI+-Personen im organisierten Sport sowie das Sammeln von aus verschiedenen europäischen Ländern stammenden Best-Practice-Beispielen für soziale Inklusion von LGBTI+-Personen im Breitensport. In der zweiten Phase wurde, aufbauend auf den Forschungsergebnissen, eine Reihe von Maßnahmen entwickelt und in den Projektpartner:innenländern Österreich, Italien, Spanien, Deutschland und den Niederlanden umgesetzt. Zu diesen Maßnahmen zählte der institutionalisierte Dialog mit Interessensgruppen (Stakeholder:innen) aus dem organisierten Sport und LGBTI+-Expert:innen (Regionale Arbeitsgruppen) ebenso wie die Erarbeitung von Richtlinien und einer Checkliste für inklusivere Sportvereine, eines Trainingshandbuchs mit Informationsinhalten und Trainingsmethoden sowie eines Factsheets zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt in Sportorganisationen. Darüber hinaus wurde die **Rising Together**-Sensibilisierungskampagne gestartet, im Rahmen derer einerseits Sportorganisationen digitale Ressourcen zum Drehen ihrer eigenen **Rising Together**-Videos zur Verfügung gestellt wurden und andererseits Videotestimonials zusammengestellt wurden, um verschiedene Sportler:innen vorzustellen und Vorbilder zu schaffen.

1. In dieser Studie wurden die Begriffe Homophobie und Transphobie durch *-negativität/-feindlichkeit* ersetzt, da diese Bezeichnungen die verschiedenen beschriebenen Situationen genauer widerspiegeln als die irreführende Verwendung von *-phobie*.

Maßnahmen und Aktivitäten

- Alle Maßnahmen und Aktivitäten wurden bereits über die Kanäle der Partner:innenorganisationen und deren Netzwerke verbreitet und sind auch auf der Projekt-Webseite abrufbar: www.fairplay.or.at/projekte/sport-for-all-genders-and-sexualities
- Alle Tools, Ergebnisse und Informationen zu diesem Thema werden auch in unserem Ressourcen-Zentrum auf der Fairplay Education-Plattform bereitgestellt: edu.fairplay.or.at/courses/geschlechtliche-und-sexuelle-vielfalt-im-sport
- Eine Liste aller Ressourcen mit den jeweiligen Links ist in [Kapitel 8](#) zu finden.

1.2. Partner:innenschaft

Die Partner:innenschaft bestand aus 7 Partner:innen und 3 assoziierten Partner:innen.

1. (Koordination): Wiener Institut für Internationalen Dialog und Zusammenarbeit (VIDC, Österreich) | NGO
2. Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS, Deutschland) | Sportuniversität
3. Europäischer Schwulen- und Lesbensportverband (EGLSF, Niederlande) | LGBTI+-Dachsportverband
4. Associazione Italiana Cultura Sport (AICS, Italien) | Nationale *Sport for All*-Organisation
5. Diversport (DS, Spanien) | Geschlechterinklusive LGBTI+-Sportverein
6. Landessportbund Nordrhein-Westfalen (LSB, Deutschland) | Landesdachorganisation des organisierten und gemeinwohlorientierten Sports
7. Internationaler Arbeit- und Amateursportbund (Confédération Sportive Internationale Travailleuse et Amateur (CSIT), Österreich) | Weltverband der Arbeiter- und Amateursportvereine

Assoziierte Partner:innen

8. Österreichischer Eiskunstlaufverband (Skate Austria, Österreich) | Sportverband
9. Vienna Roller Derby (VRD, Österreich) | Lokaler Sportverein
10. Österreichisches Zentrum für Genderkompetenz im Sport (100% SPORT, Österreich) | Initiative für Geschlechtergerechtigkeit im Sport



Kick-Off-Meeting in Köln, Juli 2022.



Fußballvereine setzen sich für Vielfalt ein.

1.3. Regionale Arbeitsgruppen: eine Methode zur Gewährleistung von Erfolg und Nachhaltigkeit

Regionale Arbeitsgruppen sind ein wesentlicher Bestandteil des Projekterfolgs. Sie werden als methodischer Ansatz empfohlen, wenn Partner:innen/Projekte/Interessensgruppen planen, an einem neuen Thema zu arbeiten oder ein neues Projekt zu starten. Ziel und Zweck der Regionalen Arbeitsgruppen ist:

1. Austausch und Erhalten von Feedback zu Inhalten, Maßnahmen und Materialien
2. Einbindung lokaler Interessensgruppen und Berücksichtigung von Bedürfnissen, Erfahrungen und Anliegen des Breitensports in den Projektaktivitäten
3. Finden und Schaffen von Verbündetenschaften (Allyships) in Ihrem lokalen Kontext.

Dies ist lediglich eine allgemeine Übersicht über Ziele und Vorteile, die sich aus der Begleitung Ihres Arbeitsprozesses durch eine beratende Arbeitsgruppe ergeben. Weitere Infos finden Sie hier:

Wozu eine Regionale Arbeitsgruppe?

Wissensaustausch: Ermöglichung von wechselseitiger Wissensweitergabe zu konkreten Themen.

Einbeziehung von Interessensgruppen: Einbindung lokaler Interessensgruppen und Mitberücksichtigung von Sichtweisen der Basis.

Lokale Outreach-Arbeit: Verbreitung von Projektinformationen in der lokalen Gemeinschaft

Verbündetenschaft (Allyship): Ausfindigmachung und Gründung von Partnerschaften.

Vernetzung: Schaffung von über das Projekt hinausgehenden, dauerhaften Verbindungen.

Glaubwürdigkeit vor Ort: Aufbau von Vertrauen und Relevanz im lokalen Kontext.

Geschlechterbewusstsein: Förderung des Bewusstseins in Bezug auf geschlechterspezifische Herausforderungen in binär organisierten Sportarten.

Wir empfehlen, Expert:innen und relevante Interessensgruppen auf allen Ebenen – örtliche Breitensportvereine bis hin zu Sportverbänden unterschiedlichster Größe, LGBTI+-Sportvereine, -organisationen und -NGOs – für die Regionalen Arbeitsgruppen zu gewinnen. Dadurch wird gewährleistet, dass alle ihr Wissen und ihre Expertise aus den jeweiligen Bereichen beitragen können, die von Sportler:innenmentalität über Vereinsmitgliederverwaltung über Praxis auf dem Spielfeld bis hin zu den organisatorischen Rahmenbedingungen für die Änderung von Leitlinien und Regeln reichen können. So stellen die Mitglieder der Arbeitsgruppe sicher, dass die Projektergebnisse auf die Bedürfnisse der lokalen Sportvereine abgestimmt sind.

Zur Förderung der Eigenverantwortung der Arbeitsgruppenmitglieder ist es auch ratsam, sie in die direkte Umsetzung von Projektaktivitäten einzubeziehen. Im Fall des SGS-Projekts wurden die entwickelten Schulungs- und Kampagnenmaterialien in einer realen Praxisumgebung getestet. Einige Partner:innen beteiligten die Mitglieder der Regionalen Arbeitsgruppen direkt, während andere bei der Ermittlung der passenden Partner:innen um Rat baten. Beide Herangehensweisen stärken Engagement und Eigenverantwortung.

Jede Regionale Arbeitsgruppe wurde mit einem an das SGS-Projekt angepassten, klaren zeitlichen Rahmen eingerichtet, während dem in jedem Land sechs Treffen geplant waren. Im Sinne der Nachhaltigkeit sollten am Projektende die Fortschritte evaluiert und beschlossen werden, ob die Arbeitsgruppe ihre Arbeit fortsetzen oder sich auflösen würde. Die zeitliche Befristung machte es angesichts des überschaubaren Arbeitsaufwands für Mitglieder leichter, sich zu engagieren. Jedenfalls haben die meisten Arbeitsgruppen bereits beschlossen, nach Projektende ihre Tätigkeit fortzusetzen!



5. Treffen der österreichischen Regionalen Arbeitsgruppe im Juni 2024: 19 Sportverbände, 5 NGOs und Fachorganisationen, 7 Sportvereine sowie das österreichische Sportministerium (BMKÖES) und die Sportuniversität Wien (ZSU Schmelz) treffen sich regelmäßig, um sich thematisch auszutauschen und voneinander zu lernen.

Erfahrungseinblicke

1. Jede Arbeitsgruppe kann ihre Gruppengröße individuell festlegen. Üblicherweise ermöglicht eine Gruppengröße von 8 bis 10 Personen ein effizientes und produktives Arbeiten, bei dem alle Mitglieder zu Wort kommen können.
SGS-Einblick: Beim SGS-Projekt gab es Arbeitsgruppen mit 8 bis 35 Mitgliedern. Überlegen Sie, wie viele Personen für die Moderation und Abwicklung eines Meetings benötigt werden und welche Methoden dafür geeignet sind.
2. Im Allgemeinen empfiehlt es sich, beim ersten Treffen persönlich zusammenzukommen, um die Arbeitsgruppe zu gründen, die Grundregeln für die Zusammenarbeit festzulegen und die Erwartungen in Bezug auf Inhalt, Arbeitsstil und Häufigkeit der Meetings zu diskutieren. Diese Entscheidungen sollten sowohl auf Ihre Bedürfnisse als auch auf jene Ihrer Mitglieder abgestimmt sein.
3. Eine Kombination aus Online- und Präsenzsitzungen kann eine wunderbare Modalität sein, um miteinander in Verbindung zu bleiben, Zeit und Kosten zu sparen und die Mitarbeit zu fördern.
SGS-Einblick: Alle Partner:innen hatten in Bezug auf Koordination und Moderation ihren eigenen Ansatz. Einige verwendeten einen Mix aus persönlichen und virtuellen Treffen, während sich andere stark auf aktive WhatsApp-Gruppen verließen. Wählen Sie die Methode, die am besten zu Ihrem Kontext und Ihren Bedürfnissen passt.
4. Setzen Sie Anreize für eine regelmäßige Teilnahme der Mitglieder an den Treffen wie z.B. Gast- und Fachvorträge zu gewünschten Themen.
SGS-Einblick: Kolleg:innen der Deutschen Sporthochschule Köln stellten ihre Forschungsergebnisse vor, und Vertreter:innen der LGBTI+-Community teilten ihre Erfahrungen und Erwartungen.
5. Würdigen Sie das Commitment und Engagement jeder/jedes Einzelnen, die/der zum Erfolg Ihres Projekts beiträgt. Bedenken Sie, dass alle freiwillig mitarbeiten. Zeigen Sie Wertschätzung in Form eines persönlichen Dankeschöns, über Kommunikationskanäle oder mittels kleiner Aufmerksamkeiten wie Getränke bei persönlichen Treffen.



Regionale Arbeitsgruppen entwickeln Maßnahmen für ihre Organisationen.



Die deutsche Regionale Arbeitsgruppe bei ihrem Abschlusstreffen nach der Gründung des Nachfolgenetzwerks *Queeres Netzwerk im Sport (QueerNiS)*.

2

Forschung

zur Situation von Frauen und LGBTI+-Personen im europäischen Breitensport

Im Rahmen des SGS-Projekts wurde eine quantitative Online-Umfrage unter Sportler:innen, Trainer:innen und Funktionär:innen des organisierten Breitensports in Europa durchgeführt. Die Hauptziele bestanden in der Ermittlung (1.) der vorherrschenden Geschlechternormen und -stereotypen im organisierten Breitensport, (2.) inklusiver und antidiskriminierender Maßnahmen in Sportorganisationen sowie (3.) persönlicher Erfahrungen als Frau oder LGBTI+-Person. Die Daten wurden über eine zwischen November 2022 und Februar 2023 durchgeführte Online-Umfrage gesammelt, die von den Organisationen systematisch innerhalb des Projektkonsortiums und ihren Netzwerken verteilt wurde. Bei den in diesem Handbuch vorgestellten Ergebnisse handelt es sich um ausgewählte wesentliche Ergebnisse und länderspezifische Einblicke, die allerdings nicht alle drei Hauptziele der Studie gleichermaßen abdecken.

→ Hier finden Sie den umfassenden Datenbericht zur Situation von Frauen und LGBTI+-Personen im europäischen Breitensport mit den länderspezifischen Unterschieden
<https://tinyurl.com/yj5vtc8f>



2.1. Stichprobenbefragung

An der Umfrage nahmen insgesamt 2.838 Personen mit einem Durchschnittsalter von 40 Jahren und einem eher hohen Bildungsniveau teil. 58 % der Befragten kamen aus Deutschland, gefolgt von Spanien (18 %), Österreich (9 %) und dem Vereinigten Königreich, Italien und sonstigen europäischen Ländern (jeweils 5 %). Die Stichprobe bestand hauptsächlich aus heterosexuellen Umfrageteilnehmer:innen (73 %), 13 % gaben an, lesbisch/schwul zu sein, 10 % bisexuell, und 4 % führten eine sonstige sexuelle Orientierung an. In Bezug auf die Geschlechtsidentität identifizierten sich 48 % als Männer (einschließlich 1 % trans* Männer), 46 % als Frauen (einschließlich 1 % trans* Frauen) und 3 % als nicht-binäre Personen. 3 % der Befragten waren sich über ihre Geschlechtsidentität nicht sicher bzw. zogen es vor, keine Angaben zu machen.

Abbildung 1 zeigt die Verteilung der Rollen der Befragten im organisierten Sport: die meisten Befragten antworteten aus der Sicht von Sportler:innen, gefolgt von Funktionär:innen, Trainer:innen und sonstigen ehrenamtlichen/freiwilligen Funktionen. Nur Trainer:innen und Sportler:innen wurden nach ihrem Leistungsniveau und den Sportarten befragt, in denen sie tätig sind bzw. die sie ausüben: 48 % haben mit Freizeitsport zu tun, 40 % mit Amateursport und 12 % mit Spitzensport. Zudem haben 58 % mit Individualsportarten zu tun. Fußball und Leichtathletik sind die häufigsten Sportarten.

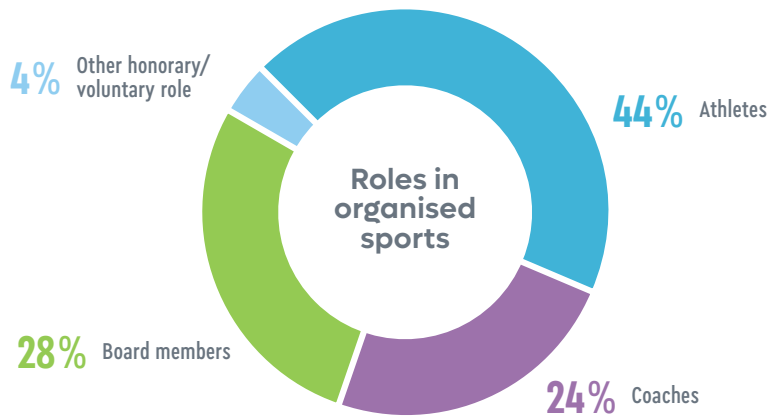


Figure 1: Respondents' roles in organised sports (n=2837)

2.2. Wesentliche Ergebnisse

Im organisierten Sport wahrgenommene Diskriminierung

Die Umfrageteilnehmer:innen wurden gebeten anzugeben, inwieweit sie den Aussagen über Frauen oder LGBTI+-Personen diskriminierende Einstellungen und Verhaltensweisen im organisierten Sport zustimmen oder nicht zustimmen. Die Mehrheit der Befragten nahm eine Diskriminierung von Frauen (77 %, unabhängig von deren sexuellen Orientierung), schwulen und bisexuellen Männern (81 %) und trans*, inter* und nicht-binären Personen (83 %) wahr (Abbildung 2). Dies deutet auf ein recht hohes Maß an Bewusstsein und Sensibilität für diskriminierende Verhaltensweisen und Einstellungen im organisierten Sport hin.

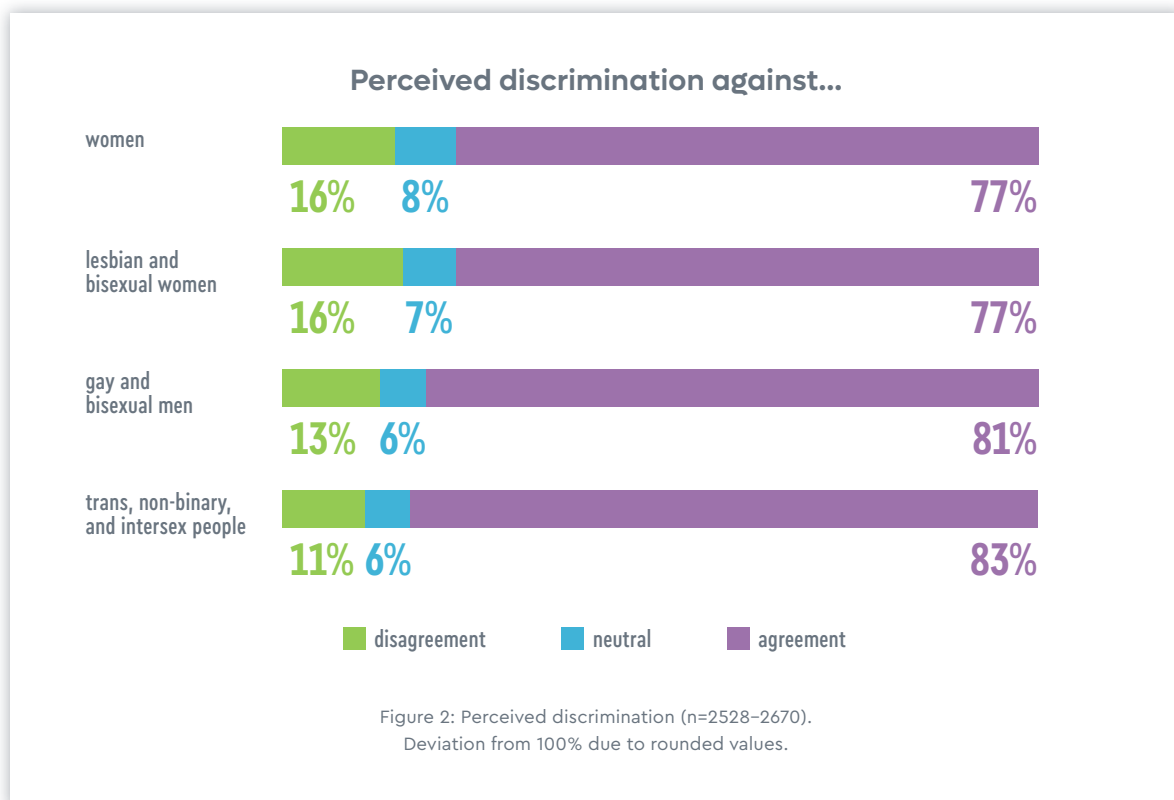


Figure 2: Perceived discrimination (n=2528-2670).
Deviation from 100% due to rounded values.

In den Sportarten/Sportorganisationen der Befragten beobachtete Diskriminierung

Zur Ermittlung weiterer Aspekte der Diskriminierung im organisierten Sport wurden die Umfrageteilnehmer:innen gefragt, ob sie in den 12 Monaten vor der Befragung in ihrer Hauptsportart oder Sportorganisation Diskriminierung beobachtet hätten. Es wurde zwischen Sexismus, Homo- und Transnegativität, jeweils mit dem Fokus auf diskriminierende Sprache, und sonstige Formen der Diskriminierung unterschieden (Abbildung 3). Knapp die Hälfte der Befragten waren Zeug:innen von sexistischer Sprache geworden (46 %), während 29 % sonstige Formen des Sexismus und 28 % homonegative Sprache beobachtet hatten. Transnegativität ebenso wie andere Formen der Homonegativität wurden von den Befragten in ihrer Sportart/-organisation am wenigsten häufig erlebt.



Persönliche negative Erfahrungen der Befragten

Die Umfrageteilnehmer:innen wurden auch gefragt, ob sie persönlich in ihrer Hauptsportart oder Sportorganisation in den 12 Monaten vor der Umfrage eine negative Behandlung aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Geschlechtsidentität oder ihrer sexuellen Orientierung erfahren hatten. Insgesamt berichteten 10 % der Befragten über persönliche negative Erfahrungen. Nicht-binäre Personen sind allerdings die am stärksten betroffene Gruppe, aus der 32 % über negative Erfahrungen berichteten, gefolgt von Personen mit sonstigen Geschlechtsidentitäten (26 %), trans* Frauen (25 %), cis-Frauen (14 %), trans* Männern (13 %) und cis-Männern (3 %) (Abbildung 4).

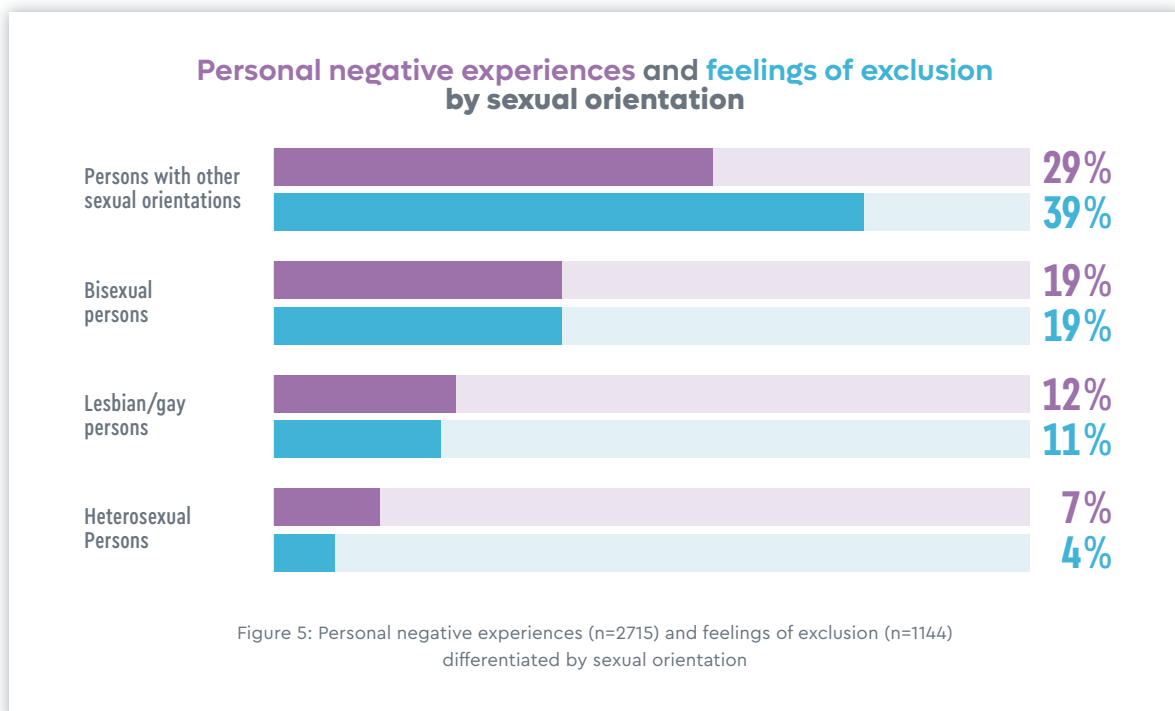
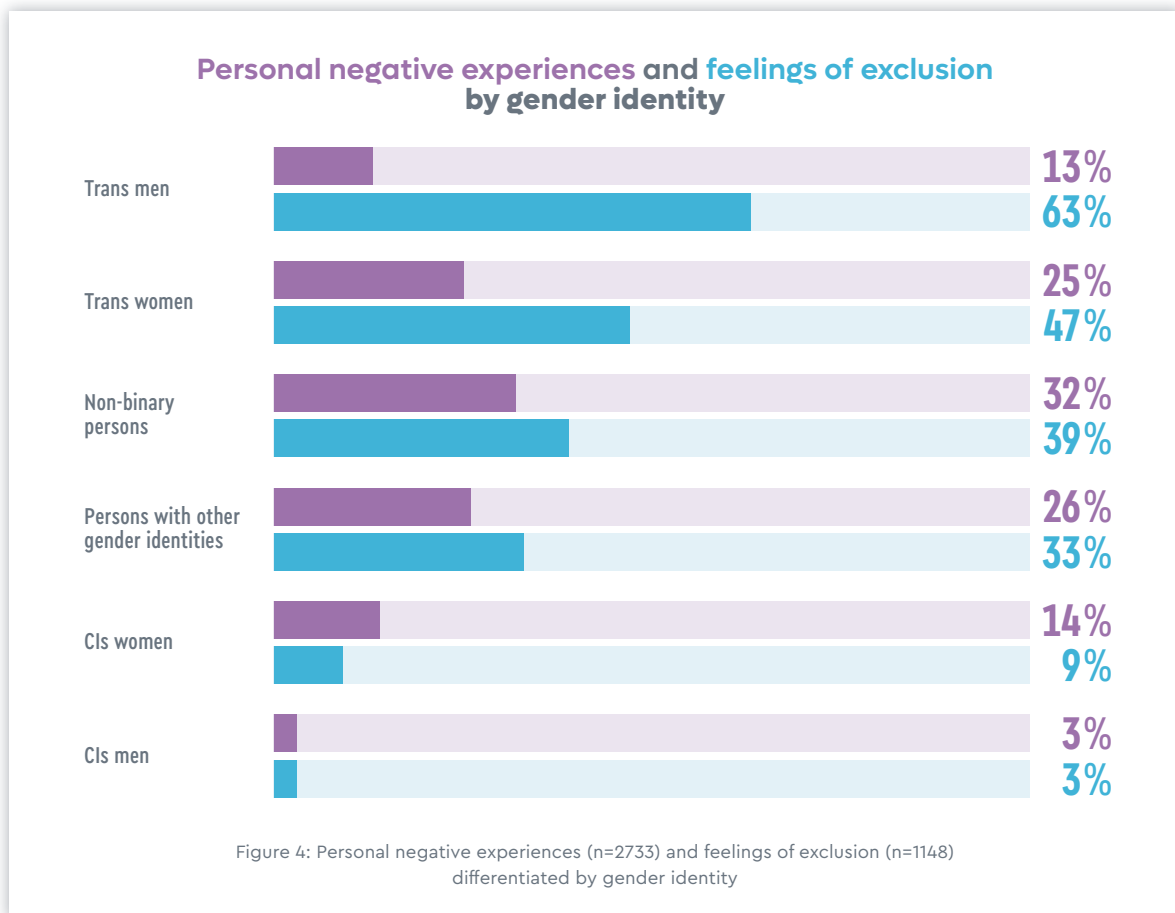
Bei der Unterscheidung nach sexueller Orientierung (Abbildung 5) berichteten Befragte mit anderen sexuellen Orientierungen (29 %) über die meisten negativen Erfahrungen, gefolgt von bisexuellen (19 %) und schwulen oder lesbischen Umfrageteilnehmer:innen (12 %). Bei den heterosexuellen Befragten berichteten 7 % über persönliche negative Erfahrungen ihrer organisierten Hauptsportart/Sportorganisation.

Von den Sportler:innen wahrgenommene Ausgrenzung

Nur die Sportler:innen dieser Stichprobenerhebung (n=1166) wurden gefragt, ob es organisierte Sportarten gäbe, die sie zwar ansprächen, von denen sie sich aber aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Geschlechtsidentität oder ihrer sexuellen Orientierung ausgeschlossen fühlten. Insgesamt gaben 9 % an, Sportarten, die sie interessieren, vor allem Fußball, Kampfsportarten, Schwimmen und Rugby, zu meiden. Die wahrgenommene Ausgrenzung ist je nach Geschlechtsidentität sehr unterschiedlich (Abbildung 4). Trans* Sportler:innen (63 % Männer, 47 % Frauen), nicht-binäre (39 %) und alle anderen Sportler:innen mit sonstigen Geschlechtsidentitäten (33 %) fühlen sich vom organisierten Sport viel stärker ausgeschlossen als cis-Sportler:innen (9 % Frauen, 3 % Männer). Bei den trans* Sportler:innen haben im Verhältnis mehr

Männer das Gefühl, ausgeschlossen zu sein, während die wahrgenommene Ausgrenzung bei cis-Frauen verbreiteter ist als bei cis- Männern.

In Bezug auf die sexuelle Orientierung sind erneut Sportler:innen mit sonstigen sexuellen Orientierungen, die sich zu 39 % ausgeschlossen fühlen, die am stärksten betroffene Gruppe. Auch 19 % der bisexuellen Sportler:innen und 11 % der lesbischen oder schwulen Sportler:innen vermeiden Sportarten, die sie interessieren, aufgrund von tiefsitzenden Gefühlen und Ängsten vor Ausgrenzung und Diskriminierung. Nur 4 % der heterosexuellen Sportler:innen haben das Gefühl, von Sportarten, für die sie sich interessieren, ausgeschlossen zu sein.



Antidiskriminierungsmaßnahmen und -politik in den Organisationen

Neben dem Fokus auf diskriminierende Vorkommnisse und Gegebenheiten im organisierten Sport zielte ein zentraler Teil der Umfrage auf Erfahrungen und Kenntnisse der Befragten im Bereich Maßnahmen zur Bekämpfung von Diskriminierung und Förderung von Inklusion und Gleichstellung in Sportorganisationen ab:

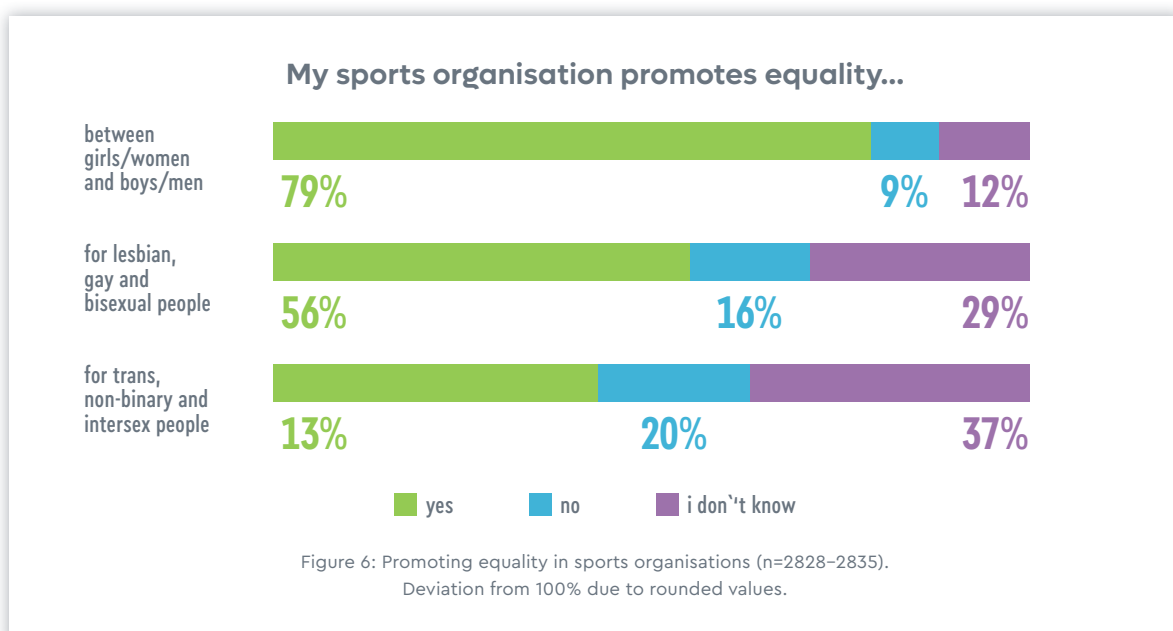
- 40 % der Befragten berichten, dass sich ihre Sportorganisationen zu inklusiver Sprache bekennen.
- 39 % geben an, dass ihre Sportorganisation die Mitglieder mit Informationen zu ihrer Antidiskriminierungspolitik versorgt.
- 25 % der Befragten haben Kenntnis davon, dass es in ihrer Sportorganisation eine:n Antidiskriminierungsbeauftragte:n oder eine Antidiskriminierungszuständigkeit gibt.
- Zwischen 23 % und 29 % der Befragten wussten nicht, ob ihre Organisationen diese organisatorischen Maßnahmen tatsächlich umgesetzt haben.

Für detailliertere Informationen wurden Funktionär:innen (n=810) zu Inklusions- und Antidiskriminierungsmaßnahmen in ihren Organisationen befragt:

- 58 % der Funktionär:innen gaben an, dass Diversität und Gleichstellung in der Satzung, dem Leitbild und/oder den Grundwerten ihrer Sportorganisationen enthalten seien (16 % hatten keine Kenntnis davon).
- 6 von 10 Funktionär:innen berichteten, dass in ihren Sportorganisationen Fälle von Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, sexueller Orientierung oder Geschlechtsidentität konsequent verfolgt würden (rund ein Drittel hatte diesbezüglich keine Kenntnis).
- Von denjenigen, die eine konsequente Verfolgung von Diskriminierungsfällen bestätigten, sagten 52 %, dass es hierfür kein standardisiertes Verfahren auf Organisationsebene gäbe, während 31 % das Vorhandensein eines solchen Verfahrens bestätigten und 17 % keine Kenntnisse darüber hatten.

Förderung der Gleichstellung in Sportorganisationen

Alle Umfrageteilnehmer:innen wurden gefragt, für welche Gruppen ihre Sportorganisationen Gleichstellung fördern. Die Förderung der Gleichstellung von Mädchen/Frauen und Burschen/Männern ist in den Sportorganisationen der Befragten am weitesten verbreitet (79%). 56 % berichten, dass ihre Organisationen Gleichstellung in Bezug auf sexuelle Orientierung fördern, und 43 % in Bezug auf Geschlechtsidentität. Der Anteil der Befragten, der sich nicht sicher ist, ob ihre Sportorganisation Gleichstellung fördert, nimmt erheblich zu, sobald es um spezifischere Gruppierungen geht. Während sich nur 12 % in Bezug auf die Förderung der Gleichstellung von Mann und Frau unsicher sind, steigt diese Unsicherheit auf 37 %, wenn es um die Frage der Förderung von Gleichstellung für trans*, nicht-binäre und inter* Personen geht.



2.3. Länderspezifische Ergebnisse

Deutschland (n=1603)

Auffällig ist, dass Deutschland bei allen Maßnahmen zur Förderung von Gleichstellung und Inklusion und Bekämpfung von Diskriminierung in Sportorganisationen im Vergleich zu den Ländern der Projektpartner:innen und allen anderen an der Umfrage teilnehmenden Ländern mit deutlichem Abstand den letzten Platz einnimmt. In Bezug auf Gleichstellungsmaßnahmen variieren die Ergebnisse aus Deutschland zwischen 33 % der Sportorganisationen, die die Gleichstellung von trans*, inter* und nicht-binären Personen fördern, und 73 %, die die Gleichstellung von Mädchen/Frauen und Burschen/Männern fördern (die Spannweite in der Gesamtstichprobe reicht von 43 % bis 79 %). Auch in Bezug auf Bekenntnis zu inklusiver Sprache (27 %), Versorgung mit Informationen über Antidiskriminierungsmaßnahmen (31 %) und Antidiskriminierungsverantwortliche:n (13 %) liegen Sportorganisationen in Deutschland weit hinter den anderen Ländern zurück.

Aufgrund dieser Ergebnisse lautet eine wichtige Empfehlung für deutsche Sportorganisationen, mehr Maßnahmen zur Förderung von Gleichstellung und Inklusion und Bekämpfung von Diskriminierung umzusetzen und ihre Mitglieder darüber in Kenntnis zu setzen.

Italien (n=141)

Bei den italienischen Befragten ist offensichtlich, dass es ein eher geringes Bewusstsein für Diskriminierung von Frauen und LGBTI+-Personen im Sport gibt, was sich auch in einer niedrigeren Prävalenzrate bei den persönlichen negativen Erfahrungen (7 %) und einer geringeren wahrgenommenen Ausgrenzung (3 %) widerspiegelt. Gleichzeitig befinden sich Italien und das Vereinigte Königreich in Bezug auf die umgesetzten organisatorischen Maßnahmen im Spitzenfeld.

Da trotz der in den meisten Organisationen vorhandenen Antidiskriminierungspolitik verhältnismäßig wenige Vorfälle gemeldet wurden, lautet eine zentrale Empfehlung, Frauen und LGBTI+-Sportler:innen nicht nur durch deren aktive Förderung und Sichtbarmachung zu stärken, sondern auch durch entsprechende Schulungen zu Diversity und Inklusion für im Sport tätige Personen, technische Mitarbeiter:innen und Safeguarding-Officer.

Vereinigtes Königreich (n=148)

Bei den Zahlen aus dem Vereinigten Königreich ergibt sich ein interessantes Verhältnis: Mit 20 % berichten die Umfrageteilnehmer:innen aus UK am weitesten häufigsten über persönliche negative Erfahrungen, und mit 27 % ist es auch der höchste Anteil an Befragten, die sich von Sportarten, die sie interessieren, ausgeschlossen fühlen. Gleichzeitig liegt das Vereinigte Königreich gemeinsam mit Italien bei fast allen organisatorischen Maßnahmen zur Förderung von Inklusion und Bekämpfung von Diskriminierung an erster Stelle. So geben z.B. 60 % der Sportorganisationen an, eine:n Antidiskriminierungsverantwortliche:n zu haben. Dieses Verhältnis deutet auf ein ausgeprägteres Bewusstsein für Sexismus und Homo- und Transnegativität hin, möglicherweise aufgrund einer bereits seit längerem geführten Debatte über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im (organisierten) Sport.

Spanien (n=501)

Spanien gehört zu den Ländern mit dem höchsten Prozentsatz an Befragten, die keine Kenntnisse darüber haben, ob ihre Sportorganisationen ihre Mitglieder mit Informationen über ihre Antidiskriminierungsmaßnahmen versorgen und ob es in ihren Sportorganisationen eine:n Antidiskriminierungsverantwortliche:n gibt (31 %). Im Vergleich zu anderen Ländern wurde in Spanien am häufigsten von in Sportvereinen/-organisationen erlebter sexistischer/sexualisierter Sprache gegenüber Mädchen und Frauen berichtet (51 %), und auch bei anderen Formen des Sexismus liegt Spanien mit 33 % über dem Durchschnitt aller erhobenen Daten. Gleichzeitig gibt es in Spanien nur wenige Berichte über persönliche negative Erfahrungen, was entweder auf ein geringes Bewusstsein oder gesetzliche Verbesserungen im Bereich der LGBTI+-Rechte in den letzten Jahren zurückgeführt werden kann.

In Anbetracht dieser Ergebnisse werden einige Empfehlungen ausgesprochen: Förderung von Inklusionsschulungen zur Vertiefung der diesbezüglichen Kenntnisse in Sportvereinen und -verbänden, Förderung von Sensibilisierungskampagnen über die Verwendung nicht-sexistischer Sprache, Schaffung von Meldemöglichkeiten in den Organisationen (E-Mail, Mailbox etc.) oder Bestimmung von Personen, die konkret für die Befassung mit Fällen von Belästigung und Sexismus zuständig sind.

2.4. Handlungsempfehlungen

Aus den allgemeinen Studienergebnisse lassen sich einige zentrale Handlungsempfehlungen ableiten:

Alle Interessensgruppen, Einzelpersonen und Sportorganisationen müssen ...

- einen Beitrag zu einem inklusiven Umfeld leisten und bei Fällen von Diskriminierung und Ausschluss die Stimme erheben;
- sich dieser Phänomene bewusst sein und als Vorbilder und Verbündete auftreten;
- Belästigungen und Feindseligkeiten gegenüber LGBTI+-Personen dem Vorstand melden.

Insbesondere Sportorganisationen müssen ...

- Bewusstsein für Diskriminierung und Ausschluss im organisierten Sport aufgrund von Geschlecht, sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität schaffen;
- Bewusstsein für unsichtbare Dimensionen der Vielfalt schaffen und Sensibilisierung für die Bedürfnisse und Anforderungen von trans*, inter* und nicht-binären Personen im organisierten Sport erreichen;
- Maßnahmen zur Förderung von Gleichstellung und Inklusion und Bekämpfung von Diskriminierung in Sportorganisationen verankern und verstärken (z.B. Antidiskriminierungsbeauftragte:r, standardisiertes Verfahren für Diskriminierungsfälle, interne Kommunikationsmaßnahmen);
- den Themenbereich der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt in den Bildungsstrukturen des organisierten Sports verankern und stärken;
- ein sicheres Umfeld für alle gewährleisten.



Gemeinsam Sport treiben und Barrieren abbauen bei den EuroGames 2024 in Wien.

3

Institutionelle

Good Practice-Beispiele für Inklusion im Sport

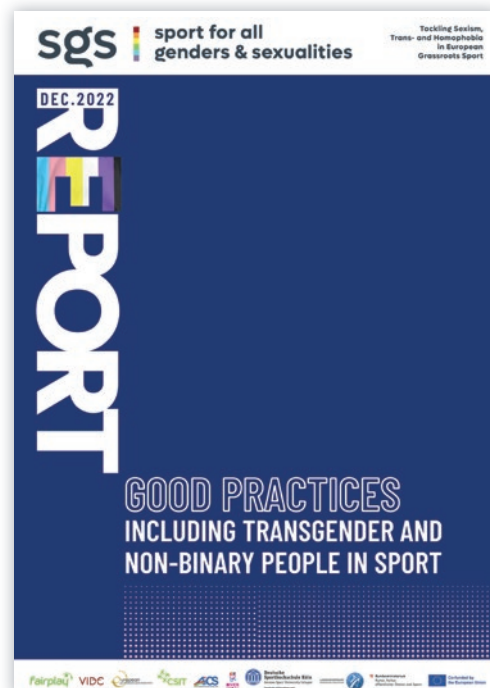
Trans*, nicht-binäre und inter* Personen erleben im Sport Diskriminierung, Zugangsbeschränkungen und Mobbing aufgrund der traditionellen Trennung zwischen Frauen- und Männersport sowie das Fehlen einer verbindlichen Politik für Sportverbände auf allen Ebenen (international, national, regional und lokal), die darauf abzielt, die körperliche Unversehrtheit und die Achtung der Menschenrechte zu gewährleisten.

Eines der wichtigsten Ergebnisse des Projekts ist eine Sammlung von Good-Practice-Beispielen für die Einbindung von geschlechterdiversen Sportler:innen im Breitensport in den Partner:innenländern (Spanien, Italien, Österreich, Deutschland und den Niederlanden). Das Ziel ist es, nationalen und internationalen Sportorganisationen die Bedeutung und die positiven Auswirkungen inklusiver Maßnahmen verständlich zu machen und zu zeigen, wie diese umgesetzt werden können. Diese Sammlung enthält praktische Beispiele, wie auf die besonderen Bedürfnisse von trans* und geschlechtlich nicht-konformen Personen eingegangen werden kann und bietet Strategien, die von Sportorganisationen an ihren eigenen Kontext angepasst und dort angewendet werden können.

In diesem Bericht bezieht sich der Begriff *Good Practice* auf unterschiedliche Ansätze (Initiativen, Programme, Aktivitäten, Erfahrungen etc.), die darauf abzielen, die Inklusion von trans*, inter* und nicht-binären Personen im Sport zu fördern. Solche *Good Practices* erleichtern nicht nur den Zugang zum Sport, sondern stehen auch für ein dauerhaftes Bekenntnis zur Ermittlung und zum Abbau von Barrieren für Teilhabe und Sozialisierung und fördern das Lernen aller, indem die Schranken des binären Denkens überwunden werden.

Diese Good-Practice-Beispiele zeigen auf, wie Sportinitiativen, -verbände und -vereine Einfluss darauf nehmen können, dem Versprechen des Breitensports gerecht zu werden, für alle offen zu sein. Sie enthalten praktische Schritte und Anleitungen dazu, wo begonnen, welche Richtung eingeschlagen und wie der Fortschritt durch die Unterstützung der Inklusion unterschiedlicher Geschlechtsidentitäten und -ausdrucksformen beibehalten werden kann.

Titelseite des
Good-Practice-
Berichts



4

Handlungsanleitungen:

Ein Verein für alle!

Leitfaden (Checkliste) für mehr geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in Ihrem Verein oder Ihrer Sportorganisation

Dieser Leitfaden soll Clubs und Vereine im Breitensportbereich dabei unterstützen, Ausgrenzungen und Hürden entgegenzuwirken und sich für Menschen aller Geschlechter und sexueller Identitäten zu öffnen. Ein Club oder Verein, der jede:n aufnimmt und willkommen heißt, ist ein wertvolles Gut. Im Mittelpunkt stehen Maßnahmen, die einfach, praktisch und ressourcenschonend sind, damit sie an der Basis wirksam umgesetzt werden können.

SGS Factsheet

→ Zur Sensibilisierung für das Thema vor einer Schulung oder der Umsetzung des Leitfadens ist das **SGS Factsheet Über Geschlechtliche Und Sexuelle Vielfalt** ein nützliches Tool, um Begriffe und Konzepte zu klären und zu verdeutlichen, warum Sportorganisationen aktiv werden müssen

<https://tinyurl.com/3mp4uwmb>



Im Endeffekt kommt dies allen zugute! Werte wie Respekt und Schutz vor Ausschluss und Diskriminierung sind nicht nur grundlegende Menschenrechte, sondern sie nützen allen: mehr Vielfalt in einem Verein bringt mehr Sportler:innen, mehr Zufriedenheit und ein stärkeres Zugehörigkeitsgefühl. Soziale Anerkennung und gesellschaftliche Teilhabe machen Kinder und Jugendliche glücklicher, und auf lange Sicht kann ein respektvolles Umfeld auch zu besseren sportlichen Leistungen führen.

Das Ziel ist es, dafür zu sorgen, dass Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrer Geschlechtsidentität, ihrer Hautfarbe, ihrem sozialen Hintergrund, ihren Fähigkeiten oder ihrer Religion den Sport, den sie lieben, sicher ausüben können.

Im Folgenden finden Sie eine allgemeine Einführung zum Thema sowie eine allgemeine Anleitung dazu, was vor der Umsetzung von Maßnahmen zu beachten ist, wie in konkreten Fällen zu (re)agieren ist und wie die Zielgruppe unterstützt werden kann. Die Checkliste, die 10 Schwerpunktbereiche behandelt, ist das Kernstück unseres Leitfadens.

Checkliste

→ Die Checkliste ist nur einer der Bestandteile der Anleitungen für inklusivere Sportorganisationen und behandelt 10 unterschiedliche Bereiche: edu.fairplay.or.at/en/lessons/handlungsanleitungen-mein-verein-fuer-alle-2/



Die Handlungsanleitungen sind ein lebendes Dokument. Sie werden weiterentwickelt und überarbeitet werden, sobald durch die Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen mehr Erfahrungen gesammelt worden sein werden.

Checklist

The following measures can be implemented to break down barriers and enable gender diversity. It is not a question of implementing all of these measures and not all recommendations are equally relevant for all sports organizations. The point is to get ideas and pick out those measures that are relevant and feasible for your own organization and create your own small:

Public relations & offer: Creating a welcoming culture for all genders and sexualities	▼
Inclusive and anti-discriminatory regulations, rules & documents: Protect all sports players from discrimination & abuse	▼
Intervention and action plan for discriminatory and/or abusive incidents -> Make sure that everyone in the organization is aware of it!	▼
If possible, design competition regulations in such a way that everyone who meets the requirements can participate!	▼
Revise documents and address everyone, e.g. adapt membership applications, forms, contracts, cover letters and other documents linguistically to a diverse reality Intervention and action plan in the event of discriminatory and/or abusive incidents -> Ensure that everyone in the organization is aware of this!	▼
Athletes, club members & employees: A safe training environment is everyone's responsibility	▼
Everyday training: Creating an inclusive training routine where everyone can do sport	▼
Facilities & infrastructure: Check facilities for barriers for trans, inter and non-binary athletes and develop feasible, creative and sustainable solutions.	▼
Open & diverse sports and club culture: Create a culture of support and respect	▼
Kooperationen	▼

Die Checkliste ist nur einer der Bestandteile der Anleitungen für inklusivere Sportorganisationen und behandelt 10 unterschiedliche Bereiche.

5

Schulungsprogramm

zu Sport für alle Geschlechter und Sexualitäten

5.1. Das *Training for Trainers*-Seminar

Durch das *Training for Trainers*-Seminar sollten den Projektteilnehmer:innen aus den Partner:innenländern das nötige Wissen und die notwendigen Instrumente vermittelt werden, um Fragen der geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt im Breitensport behandeln zu können. Die Schulung wurde als viertägiges Intensivprogramm abgehalten und hatte zum Ziel, Fachwissen in drei einander überschneidenden Bereichen zu erlangen: Kompetenzen als Trainer:innen, Kenntnisse im Sportbereich und Verständnis für den Themenbereich der geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt.

Die für diese Aktivität verwendete Methodik bestand darin, Akteur:innen (Trainees) aus dem organisierten Sport auszuwählen, die sich als Multiplikator:innen für das Thema am besten eignen. Die Schulung fand als immersive *Training for Trainers*-Erfahrung statt, durch die die Teilnehmer:innen befähigt werden sollten, dieses Training in der Folge in einer Vielzahl unterschiedlicher lokaler Kontexte anbieten zu können. Zu den für die Ausbildung dieser Gruppe verwendeten Methoden zählten:

- Interaktive Schulungsmethode unter Verwendung von nicht-formalem Lernen;
- Verstehen von Barrieren, förderlichen Faktoren und bewährten Praktiken (*Good Practices*);
- Schwerpunktsetzung auf Erwerb von Kompetenzen zur Verbesserung der gängigen Praxis;
- Einweisung in das Arbeiten mit den im Rahmen des Projekts entwickelten Tools und Leitlinien.



Training for Trainers in Sevilla, September 2023.

Zu den Schlüsselpersonen der Schulung zählten erfahrene Ausbilder wie Hugh Torrance und Alex Muir vom Europäischen Schwulen- und Lesbensportverband (EGLSF), die eine Mischung aus Policy-Wissen, gelebten Erfahrungen und Mentoring vermittelten. Schwerpunkte des Schulungsprogramms waren:

- Befähigung der Teilnehmer:innen, in ihrem lokalen Sportumfeld zu *Multiplikator:innen* zu werden;
- Schärfung des Bewusstseins für LGBTI+-Themen im Sport, insbesondere dafür, wie die vorherrschenden binären Geschlechternormen zu Diskriminierung führen;
- Ausstattung von Ausbilder:innen mit Instrumenten zur Beseitigung von Hürden für trans* Sportler:innen, LGBTI+-Personen und Frauen im sportlichen Umfeld.

Die Schulung hatte zum Ziel, die Expertise an der Schnittstelle dieser drei Dimensionen auszubauen, um dadurch dem Training einen erheblichen Mehrwert zu verleihen.

Die Teilnehmer:innen mussten sich zu Aktivitäten vor der Schulung (Online-Sitzungen, Selbsteinschätzungen) und zur Nachbereitung der Schulung, darunter Mentor:innentreffen und Abhaltung einer lokalen Schulungssitzung, verpflichten.

Diese Veranstaltung fand von 30. September bis 3. Oktober 2023 in Sevilla (Spanien) statt.

SGS Trainer Expertise



Training for Trainers in Sevilla, September 2023.

5.2. Anschlussschulungen

Nach der anfänglichen Schulungsveranstaltung sollten die Teilnehmer:innen sozusagen als Kettenreaktion Anschlussschulungssitzungen in ihren eigenen Ländern konzipieren und abhalten. Ziel war es, das in der Schulung erlangte Wissen an andere Personen in ihrem lokalen Sportumfeld weiterzugeben. Diese Anschlussschulungen in den einzelnen Ländern wiesen erhebliche Unterschiede auf. Bemerkenswerte Highlights waren hierbei:

Italien

Das italienische Team veranstaltete einen Online-Schulungsworkshop zur Einführung einer neuen Politik der Geschlechterinklusion für AiCS, den Italienischen Verband für Kultur und Sport. Zentrale Themen waren ein Aufnahmeverfahren für LGBTI+-Personen sowie spezifische Leitlinien für trans* Sportler:innen. An der ersten Online-Sitzung nahmen 28 Personen aus verschiedenen Abteilungen des Verbands teil, weitere Schulungen sind für 2024 geplant.

Österreich

Das österreichische Team hielt eine „Train the Trainer“-Schulung mit nationalen NGO-Vertreter:innen in Salzburg ab. Die dabei geführten Diskussionen über Privilegien, Barrieren und Lösungen im Sport mündeten in für die Teilnehmer:innen in der Praxis umsetzbare Pläne.

Deutschland

Das deutsche Team veranstaltete ein Pilottraining zur Sensibilisierung von im Breitensport tätigen Personen mit dem Fokus auf Schaffung eines geschlechterinklusive Umfelds. Die Schulung wurde durch Ressourcen wie „The Rainbow Player“ und Leitlinien für inklusive Praktiken ergänzt.

Spanien

Das spanische Team startete eine Reihe von Initiativen zur Verbesserung der Inklusion von LGBTI+-Personen im Sport. Dazu zählte die Erarbeitung von Online-Ressourcen und Protokollen für Sportorganisationen sowie die Abhaltung eines Workshops für 10 Sportpädagog:innen.

Während der gesamten Anschlussphase wurden die Teilnehmer:innen durch Mentor:innentreffen unterstützt. Hierbei gab es Hilfestellung zu Materialien und Planung sowie Feedback, um sicherzustellen, dass jede lokale Schulung tatsächlich wirksam war.



Schulungsmaterial.



Pilotprojekt ASKÖ Salzburg, Österreich.

5.3. Wichtigste Ergebnisse

Zu den wichtigsten Ergebnissen des Schulungsprogramms zählte eine Reihe positiver Auswirkungen, die durch Umfragen davor und danach erhoben wurden. Die Teilnehmer:innen berichteten über eine erhebliche Verbesserung ihrer Kenntnisse, ihres Selbstvertrauens und ihrer Fähigkeit, als Equality Champions aufzutreten, also sich für die Gleichstellung der Geschlechter im Sport einzusetzen. Zentrale Ergebnisse waren unter anderem:

- 93 % der Teilnehmer:innen hatten das Gefühl, nach dem Training über ein hohes Maß an Wissen und Verständnis in Bezug auf Fragen der sexuellen Orientierung zu verfügen (eine Zunahme um 49 % im Vergleich zur Abfrage vor der Schulung).
- Das Selbstvertrauen im Umgang mit Fragen der sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität stieg um 33 % bzw. 19 %.
- 100 % der Teilnehmer:innen stimmten zu, verstanden zu haben, was die Teilhabe von geschlechtlichen Minderheiten im Sport fördert oder einschränkt.
- Teilnehmer:innen verschafften sich einen Überblick über die zur Verfügung stehenden Instrumente und Ressourcen zur Förderung von Inklusion im Sport und viele gelangten zur Ansicht, dass sie in der Lage sind, als Equality Champion in ihrem lokalen Umfeld aufzutreten.

Umfragen nach dem Training ergaben, dass sich die Teilnehmer:innen nunmehr befähigt fühlen, Veränderungen in ihrem Umfeld vorzunehmen, wobei einige bereits Folgeaktivitäten wie Schulungssitzungen und die Erstellung von Ressourcen in Angriff genommen haben. In den teilnehmenden Ländern wurden insgesamt 117 Personen direkt durch die lokalen Anschlusschulungssitzungen erreicht. Darüber hinaus erreichten die von den Teilnehmer:innen in Spanien entwickelten Online-Ressourcen Hunderte von Nutzer:innen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Schulung erfolgreich ein Netzwerk von Trainer:innen aufgebaut hat, die nunmehr besser für das Thema der Inklusion von LGBTI+-Personen im Sport gerüstet sind. Wenngleich viele Teilnehmer:innen eine deutliche Steigerung ihres Selbstvertrauens und ihrer Kenntnisse zeigten, bedarf es dennoch weiterhin einer kontinuierlichen Unterstützung, um eine nachhaltige Wirkung in allen beteiligten Regionen zu gewährleisten.

Training Toolkit

→ Weitere Informationen zur Schulung und zum Training Toolkit finden Sie unter <https://tinyurl.com/2kstrwuv>



6

Die Kampagne

***Rising Together – Öffne deinen Sport für alle Geschlechter und Sexualitäten!:* Ein sichtbares Zeichen setzen**



Das Keyvisual der *Rising Together*-Kampagne aus dem Projekt Sport für alle Geschlechter und Sexualitäten in allen Projektsprachen.

Das SGS-Projekt zielt darauf ab, Wissen zu verbreiten und Instrumente bereitzustellen, die die Inklusion in der Welt des Sports fördern. Die Sensibilisierungskampagne richtet sich an ein vielfältiges Zielpublikum, das die Vielschichtigkeit der Herausforderung widerspiegelt:

- Im Sportbereich tätige Akteur:innen und Pädagog:innen: Personen, die Informationen und Ratschläge zur Teilhabe von trans* und inter* Personen im Sport suchen
- Sportvereine: Organisationen, die sich der Inklusion verschrieben haben, denen es aber an den erforderlichen Kenntnissen, Materialien und Instrumenten mangelt.
- Sportorganisationen und -verbände: Institutionen, die in der Lage sind, ihre Politik auf der Grundlage neuer Forschungsergebnisse und Erkenntnisse umzugestalten.
- NGOs, Institutionen und Entscheidungsträger:innen: Einzelpersonen und Institutionen, die nach glaubwürdigen Informationen suchen, um sich einem konservativen Narrativ entgegenstellen zu können.

Die Botschaft der Kampagne ist mit einem klaren Aufruf zum Handeln verbunden: *Rising Together – Öffne deinen Sport für alle Geschlechter und Sexualitäten!* Sie unterstreicht, dass Sexismus und Transphobie nur zu Spaltung führen und den Fortschritt behindern. Genau wie im Sport können unsere Ziele im Leben nur erreicht werden, wenn niemand zurückgelassen wird.

In den anhaltenden Diskussionen darüber, ob trans* Sportler:innen einen Vorteil haben und wie Wettbewerbe fair gestaltet werden können, verfolgt diese Kampagne am Beispiel des Rugbysports einen anderen Ansatz. Rugby, eine Sportart mit viel Körpereinsatz, die oft mit Männlichkeit assoziiert wird, weist natürlich auch eine große Vielfalt an Spieler:innen in allen Größen und Proportionen auf. Einige sind größer und kräftiger, während andere schlanker und schneller sind. Diese Unterschiede sind im Rugby wichtig, vor allem in Situationen wie dem Lineout-Lift, der in den Bildern der Kampagne gezeigt wird.

Die Botschaft ist eindeutig: Im Rugby, wie auch in vielen anderen Sportarten, ist die Vielfalt der Körpertypen eine Ressource und keine Schwäche. Indem wir den Sport für alle Geschlechter und Sexualitäten öffnen, verhelfen wir dem Spiel und uns selbst zu neuen Höhenflügen und feiern dabei Vielfalt als Quelle der Kraft.

Ein zentraler Teil der Kampagne besteht aus Testimonials von trans*, inter* und nicht-binären Sportler:innen sowie deren Verbündeten. Diese Geschichten beleuchten die Herausforderungen, mit denen trans*, inter* und nicht-binäre Personen im Sport konfrontiert sind, und zeigen gleichzeitig, wie wichtig Gemeinschaft, Solidarität und Widerstandsfähigkeit sind, um Barrieren überwinden zu können.

Traditionelle Geschlechterrollen beeinflussen nach wie vor den Sport in Europa und führen oft zu ungerechter Behandlung und Ausschluss. Da wir der Meinung sind, dass es an der Zeit ist, dies zu ändern, wurde die Videosammlung mit Zitaten aus den einzelnen Testimonials sowie mit zusätzlichen Informationen über internationale Vorschriften im Sport versehen.

Die anlässlich der Europäischen Woche des Sports 2023 gestartete **Rising Together**-Kampagne enthielt Aktionen in den sozialen Medien und Geschichten in vier verschiedenen Sprachen. Sie soll die Tatsache unterstreichen, dass jeder Mensch das Grundrecht auf Teilhabe im Sport hat, unabhängig von Geschlechtsidentität oder sexueller Orientierung. Zu den bemerkenswertesten Testimonials zählt jenes von Maje Sanchez, einer Triathlon-Weltmeisterin, von Valentina Petrillo, der ersten offenen trans* Paralympics-Teilnehmerin, von Carl Stichweh, dem Mitverfasser der Inklusionsregelung für den deutschen Hockey, sowie von Sensei Georges Michel von der International Martial Arts Hall of Fame.

Video

→ Zu den Videos gelangen Sie hier:

<https://tinyurl.com/2eftcr3r>



Werbematerial für die **Rising Together**-Kampagne aus dem Projekt **Sport für alle Geschlechter und Sexualitäten**

7

Schlussfolgerungen: Eine Bewertung der wichtigsten Ergebnisse

Das SGS-Projekt wurde einer unabhängigen Evaluierung durch die Forscherin Ruth Stevenson (Ruthless Research, Schottland) unterzogen, wobei bewertet wurde, inwieweit die Projektziele und die operativen Ziele hinsichtlich Relevanz, Wirksamkeit und Auswirkungen erreicht wurden.

Beim Abschluss des SGS-Projekts zeigten sich die Partner:innen mit den im Hinblick auf die Projektziele erreichten Projektergebnissen und Fortschritten weitgehend zufrieden. Wie geplant wurde eine Reihe von Informationsmaterialien und Instrumenten erstellt, die einen Beitrag zur Evidenzbasis darstellen und das Verständnis und die Kapazitäten in den Breitensportorganisationen in Europa stärken sollen.

Die Evaluierung ergab, dass das SGS-Projekt von Relevanz war.

- Der Projektplan baute auf früheren Projekten wie *Outsport* auf.
- Der Projektzeitpunkt war günstig, da das Thema in den Medien und auf politischer Ebene in Europa präsent war.
- Die Projektmaßnahmen und -ergebnisse wurden durch lokale Beiträge genährt und auf die lokalen Bedürfnisse zugeschnitten.

Die Evaluierung stellte fest, dass der vom SGS-Projekt gewählte Ansatz wirksam war:

- Das Projekt war gut geplant und vom Umfang her realistisch.
- Die Partner:innen waren Expert:innen in diesem Bereich, der für sie zudem eine Herzensangelegenheit ist, und arbeiteten gut zusammen.
- Die Projektkoordination war vorbildlich.
- Der gewählte Ansatz war flexibel genug, um auf sich ergebende Bedürfnisse und Möglichkeiten reagieren zu können.
- Die Kombination aus Maßnahmen zur Bestandsaufnahme, Sensibilisierung und Entwicklung der Beziehungen verstärkte die Wirkung des Projekts und wird vermutlich zu einer anhaltenden *Kettenreaktion* in Bezug auf dessen Einfluss führen.
- Die Regionale Arbeitsgruppen waren der zentrale Katalysator für den Projekterfolg.

Die Evaluierung ergab, dass das SGS-Projekt bis zu einem gewissen Grad Wirkung gezeigt hat:

- Das Projekt hat die Evidenzbasis erweitert und das Thema in Europa zum Gesprächsstoff gemacht.
- Das Projekt hat für neue Impulse zu diesem Thema gesorgt.
- Die Hoffnung ist, dass die Regionalen Arbeitsgruppen selbstständig fortbestehen werden.

Auftretende operative Schwierigkeiten wurden im Laufe des Projekts gelöst, was ein Beweis für die hervorragende Koordination durch das VIDC ist. Eher strategische Lerninhalte ergaben sich in Zusammenhang mit der Dokumentation von Auswirkungen, Verbreitung und Einflussnahme. Veränderungen brauchen Zeit, und der Einfluss des SGS-Projekts wird sich vermutlich über den Projektzeitraum hinaus weiterentwickeln, was bedeutet, dass sich die tatsächlichen Auswirkungen erst in der Zukunft zeigen werden.



LGBTI+-Sportkonferenz, EuroGames. Wien, Juli 2024.

8

Ressourcen

Nachstehend sind die verschiedenen im Rahmen des SGS-Projekts erstellten Ressourcen angeführt. Diese Ergebnisse sind für alle am Thema Interessierte, insbesondere Sportorganisationen, frei verfügbar:

Studien-Report: Forschungsergebnisse zur Situation von Frauen und LGBT+-Personen im europäischen Breitensport

(Deutsche Sporthochschule Köln/SGS-Projekt, Wien/Köln 2023).

Ziel der Studie war es, die im organisierten Sport vorherrschenden Geschlechternormen und Stereotypen zu ermitteln, Inklusionsmaßnahmen zu bewerten und persönliche Erfahrungen von Frauen und LGBTI+-Personen mit Diskriminierung und Ausschluss im Breitensport zu untersuchen.

→ [download](#)

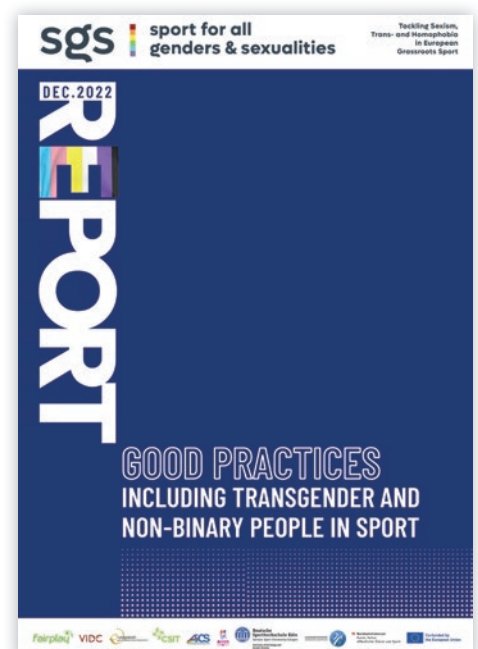


Good Practice Report: Europäische Good-Practice-Beispiele für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt im Sport

(fairplay-/SGS-Projekt, Málaga/Wien 2022, Englisch)

Die Sammlung von 16 Good-Practice-Beispielen wurde erstellt, um aufzuzeigen, dass inklusiver und sicherer Sport für alle möglich ist:

→ [download](#)



Titelseite des Good Practice Report

Factsheet Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt im Sport

(fairplay, Wien 2024)

Dieses Factsheet dient einer ersten Sensibilisierung für die Situation von LGBTI+-Personen im Sport, indem die wichtigsten Begriffe im Bereich der geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt erklärt werden und deutlich gemacht wird, warum der Ausschluss von Personen eine Diskriminierung darstellt und warum der Sport aktiv werden muss. Sportorganisationen sind herzlich eingeladen, das Factsheet herunterzuladen und es zur Bewusstseinsbildung und Befassung mit dieser Angelegenheit in ihrem Umfeld zu nutzen!

→ [download](#)



Handlungsanleitung: (M)Ein Verein für alle! Leitfaden und Checkliste für mehr geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in Ihrem Verein bzw. Ihrer Sportorganisation

Diese Anleitung soll Clubs und Vereine im Breitensportbereich dabei unterstützen, Barrieren abzubauen und sich für Menschen aller Geschlechter und sexueller Identitäten zu öffnen. Ein Club oder Verein, der jede:n aufnimmt und willkommen heißt, ist ein wertvolles Gut. Im Mittelpunkt stehen einfache, praktische, ressourcenschonende Maßnahmen, die an der Basis leicht umgesetzt werden können.

→ [download](#)



Kampagne Rising Together – Öffne deinen Sport für alle Geschlechter und Sexualitäten!

Diese Kampagne baut auf den Werten und Erkenntnissen des Projekts auf, beginnend mit den Ergebnissen der Forschungsstudie und dem Best-Practice-Bericht. Sie gibt Sportvereinen Grafiken und Slogans in die Hand, mit denen sie für Vielfalt eintreten können. Rising Together unterstreicht die Tatsache, dass jeder Mensch das Recht auf Teilhabe im Sport hat, unabhängig von Geschlechtsidentität oder sexueller Orientierung, und betont, dass Sexismus und Transphobie nur zu Spaltung führen und den Fortschritt behindern. Genau wie im Sport können unsere Ziele im Leben nur erreicht werden, wenn niemand zurückgelassen wird. Vielfalt ist Macht!

→ [download](#)



Titelbild der Rising Together-Kampagne aus dem Projekt Sport für alle Geschlechter und Sexualitäten, Instructions for action.

Testimonials für geschlechtliche Vielfalt: Vorbilder schaffen

Es wird oft gesagt, dass Sport kein Ort für LGBTI+-Personen ist, aber das ist absolut nicht der Fall! Obwohl diese Menschen im Sport häufig Diskriminierung und Ausschluss begegnen, gibt es mutige Menschen, die offen dazu stehen, wer sie sind. Solche Vorbilder sind wichtig – nicht zuletzt für junge Menschen, denen sie positive Wege aufzeigen und für uns alle, die sie uns vor Augen führen, wie wir gemeinsam daran arbeiten können, den Breitensport noch offener und inklusiver zu machen.

Zu den zahlreichen Testimonials zählt jenes von Maje Sanchez, einer Triathlon-Weltmeisterin, von Valentina Petrillo, der ersten sich als trans* geouteten Paralympics-Teilnehmerin, von Carl Stichweh, dem Mitverfasser der Inklusionsregelung für den deutschen Hockey, sowie von Sensei George Michel von der International Martial Arts Hall of Fame.

→ [download](#)



Training & Workshops: Bewusstsein schaffen

Das Training Toolkit gibt Organisationen die grundlegenden Methoden und Erkenntnisse an die Hand, um in Sportvereinen ein Bewusstsein für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt zu schaffen. Es wurde im Rahmen eines viertägigen Train-the-Trainers-Seminars mit Expert:innen und Vertreter:innen verschiedener Sportorganisationen entwickelt. Das Seminar wurde in einem umfangreichen Schulungsbericht dokumentiert und evaluiert.

→ [download](#)



Regionale Arbeitsgruppen: Austausch und Wissensaufbau zwischen Sportorganisationen

Institutionalisierte Arbeitsgruppen tauschen Informationen zum Thema aus, erweitern ihre Kenntnisse durch Wissensaustausch und ermitteln die Bedürfnisse des (organisierten) Breitensports. Oberstes Ziel ist es, Sportorganisationen dabei zu unterstützen, inklusive Lösungen für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in ihrer Struktur zu finden. Unser Wunsch ist es, gemeinsam praktische, nachhaltige und inklusive Lösungen zur Unterstützung des Breitensports zu entwickeln.

→ [download](#)



Fairplay Education Platform

Alle Tools, Ergebnisse und Informationen zu diesem Thema werden auch in unserem Ressourcen-Zentrum auf der [Fairplay Education-Plattform](#) bereitgestellt:





Projektgruppe bei einer Pilotaktion gemeinsam mit dem Verband Catch'n Serve Ball Austria für die EuroGames 2024 in Wien.

9

Kontakte

Nikola Staritz (she/her),
VIDC fairplay, Austria,
staritz@vidc.org | www.fairplay.or.at

Eva Baumgartner (she/her),
VIDC fairplay, Austria,
baumgartner@vidc.org

Markus Pinter (he/him), (she/her),
VIDC fairplay, Austria,
pinter@vidc.org

Dr. Heidi Scheffel (she/her),
Landessportbund Nordrhein-Westfalen, Germany,
heidi.scheffel@lsb.nrw

Laura Stahl (she/her/no pronoun),
Landessportbund Nordrhein-Westfalen, Germany,
laura.stahl@lsb.nrw

Prof. Ilse Hartmann-Tews (she/her),
Deutsche Sporthochschule Köln
(German Sport University Cologne, Germany),
I.Hartmann-Tews@dshs-koeln.de

Dr. Birgit Braumüller (she/her),
Deutsche Sporthochschule Köln
(German Sport University Cologne, Germany),
b.braumueller@dshs-koeln.de

Tim Schlunski (he/him),
Deutsche Sporthochschule Köln
(German Sport University Cologne, Germany),
t.schlunski@dshs-koeln.de

Hugh Torrance (he/him),
European Gay and Lesbian Sport Federation (EGLSF),
hugh.torrance@eglsf.info

Michele Mommi (he/him),
European Gay and Lesbian Sport Federation (EGLSF),
michele.mommi@eglsf.info

Javier Gil Quintana (he/him),
Diversport, Spain,
javier.gil.quintana@gmail.com

Angélica Sáenz Macana (she/her),
Diversport, Spain,
angelica.saenz@uv.es

Rosario Coco (he/him),
AiCS/Outsport Network, Italy,
rosario.coco@out-sport.eu

Andrea Giuliano (he/him/they/them),
AiCS/Outsport Network, Italy,
info@out-sport.eu



Treffen des Projektteams in Wien während der EuroGames 2024.



Dieses Handbuch zu inklusivem Sport fasst die wichtigsten Erkenntnisse und Ergebnisse des Erasmus+-Projekts *Sport for all Genders and Sexualities (SGS)* zusammen. Es bietet einen praktischen, umfassenden und leicht verständlichen Überblick über das Thema geschlechtliche und sexuelle Vielfalt im Sport.

Jede:r hat das Recht, Sport zu treiben. Doch LGBTI+-Menschen erleben häufig Ausgrenzung, Hass und Diskriminierung, die ihnen den Zugang zum Sport verwehren oder erschweren. Es liegt in der Verantwortung aller – Vereine und Sportorganisationen, Sportler:innen, Trainer:innen, Sportverbände und -politik –, sichere und respektvolle Räume zu schaffen. In diesem Handbuch finden Sie praktische Ratschläge, um Ihren Sport für Menschen aller Geschlechter und Sexualitäten zu öffnen und für eine offene Vereinskultur!

Kontakt

→ fairplay@vidc.org

Projekt-Website

→ <https://www.fairplay.or.at/en/projects/sport-for-all-genders-and-sexualities>

Projektressourcenplattform

→ edu.fairplay.or.at/en/courses/gender-and-sexual-diversity-in-sport